Abend-Ausgabe. Nr. 591 Donnerstag, 16. Dezember 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.80, durch Postbezug RM. 3.80 einschl. 47,60 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 4 Rpf. Hilfsgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Steinwurf gegen ein Hitlerbild in Wien

Jüdisches Attentat gegen reichsdeutsches Verkehrsbüro

Wien, 16. Dezember.

Am Mittwochabend wurde in Wien durch einen Steinwurf eine der beiden großen Schaufensterscheiben der Werbezentrale der Deutschen Reichsbahn in der Kärntner Straße eingeworfen. Bei Festnahme des Täters stellte es sich heraus, daß es sich um einen 32jährigen Ostjuden namens Ezechiel Lebenschuß handelt, der bereits längere Zeit in Wien ansässig ist. Bei seinem Verhör gab er an, aus „Haß gegen die rassischen Grundsätze des Nationalsozialismus" gehandelt zu haben.

Bezeichnend für diese typisch „jüdische Demonstration" ist die Tatsache, daß bereits seit Tagen von der gesamten jüdischen Presse gegen die Ausgestaltung des Deutschen Reichsbahnverkehrsbüros, in dem sich natürlich ein Bild des Führers befindet, eine wüste Hetzkampagne in Szene gesetzt wurde.

Fingerabdruck für Ausländer in Frankreich

Paris, 16. Dezember.

Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird Innenminister Dormoy am Sonnabend im Kabinettsrat die Frage der Ausländerüberwachung aufwerfen. Die französischen Polizeibehörden und das Innenministerium hätten sich mit dieser Angelegenheit bereits befaßt. Im französischen Innenministerium scheine man zu wünschen, daß künftighin die Pässe sämtlicher Ausländer, die sich nach Frankreich begeben, vor ihrer Einreise mit einem Visum versehen werden, dem sogar auch der Fingerabdruck des Paßinhabers beigefügt werden soll. Alle Ausländer sollen außerdem verpflichtet werden, sich innerhalb von 48 Stunden nach ihrer Einreise in Frankreich bei der zuständigen Polizeibehörde zu melden. Ferner soll untersucht werden, ob für französische Staatsbürger von 18 Jahren ab zwangsläufige Identitätskarten zu schaffen seien. Schließlich sollen die verschiedenen geplanten Maßnahmen zur Ausländerüberwachung in Frankreich nicht durch einen Gesetzesvorschlag, sondern durch eine Verordnung eingeführt werden.

Schwere Ausschreitungen in Neuyork

Neuyork, 16. Dezember.

Vor einem Automatenrestaurant am Times-Square kam es zwischen Polizei und 100 kommunistischen Streikposten, die die Eingänge des Restaurants absperrten, zu einem blutigen Handgemenge. Erst nach ¾ Stunden gelang es der Polizei, die Ordnung wieder herzustellen und die Streikenden zu vertreiben. Ueber 50 Personen wurden verhaftet; zwei Polizisten erlitten Verletzungen. Die Straßenschlacht verursachte einen so großen Menschenauflauf, daß der gesamte Verkehr eine ganze Stunde lang still lag.

Dr. Baumann Schweizer Bundespräsident

Bern, 16. Dezember.

Die Schweizer Bundesversammlung wählte am Donnerstag wie üblich in der zweiten Sitzungswoche der Dezembertagung den Bundespräsidenten und den Vizepräsidenten des Bundesrates für das laufende Jahr. Mit 153 von 181 gültigen Stimmen wurde der Vizepräsident des Bundesrates Dr. Johannes Baumann zum Bundespräsidenten für 1938 gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde mit 148 von 168 gültigen Stimmen Bundesrat Philipp Etter bestimmt.

*

Der neue Bundespräsident, der ebenso wie der Vizepräsident erst seit etwa vier Jahren dem Bundesrat angehört, ist 63 Jahre alt. Als Mitglied des Kantonsrates wie des Ständerates trat er schon frühzeitig politisch hervor. Als Oberst der Infanterie widmete er auch militärischen Fragen sein Interesse. Dr. Baumann gehört der Freisinnigen Partei an. Erinnert sei an die klare Feststellung, die der neugewählte Bundespräsident Baumann noch zu Lebzeiten Wilhelm Gustloffs über dessen korrekte Haltung als Landesleiter der NSDAP abgegeben hat.

Papstrede in Italien ohne Echo

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Dezember.

Der „Osservatore Romano", das Blatt des Vatikans, zeigt sich in den letzten Tagen sehr entrüstet über die italienische Presse, die seiner Meinung nach das kürzlich tagende Geheime Konsistorium und die dort gehaltene Rede des Papstes nicht genügend beachtet hätte. In einer halbamtlichen vatikanischen Note heißt es: „Einige italienische Blätter haben die Worte des Heiligen Vaters, der am Montag über die Verhältnisse in Rußland sprach und mit nicht geringerer Traurigkeit auf die Gefahren hinwies, die dem christlichen Leben in Deutschland (!) drohen, teils verschleiert oder ganz unterdrückt. Selbst wenn dabei vielleicht politische Besorgnisse die Veranlassung waren, so scheinen uns diese schon deshalb nicht am Platze zu sein, weil es dadurch der Oeffentlichkeit unmöglich war, die Gedanken des Heiligen Vaters vollständig kennenzulernen." Es ist anzunehmen, daß die italienischen Zeitungen bei dieser Gelegenheit dem „Osservatore Romano" wohl daran erinnern werden, daß er seinerzeit bei der Anwesenheit des Duce in Deutschland so gut wie gar keine Notiz von diesem großen politischen Ereignis genommen hat.

Blutiger Streit im Parlament

Buenos Aires, 16. Dezember.

Wie aus La Plata gemeldet wird, kam es dort in der Wandelhalle des Kongreßgebäudes der Provinz Buenos Aires zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen zwei Abgeordneten des gleichen Wahlbezirkes der Stadt Saavedra. Nach kurzem Wortwechsel streckte der Abgeordnete der Radikalen, Bessone, den regierungsparteilichen Vertreter Chiappara durch fünf Revolverschüsse nieder. Chiappara starb kurze Zeit später. Beide Parlamentarier hatten sich schon seit Jahren heftig bekämpft.

Paris braucht 60 Milliarden Franken Anleihen

Der ehemalige Finanzminister stellt den jetzigen richtig – 8 Milliarden Unterschuß im Haushalt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Dezember.

Der französische Finanzminister Bonnet pflegt in seinen Reden den französischen Etat bekanntlich stets recht rosenrot zu zeichnen. Diesen Finanzoptimismus der Regierung hat nun am Mittwoch in der Kammerdebatte der frühere Finanzminister Reynaud zum großen Erstaunen der französischen Oeffentlichkeit auf ein Maß herabgedrückt, das für die Finanzpolitik Bonnets alles andere als günstig ist. Reynaud, der zwar der Opposition angehört, aber doch kein persönlicher Gegner des Finanzministers ist, hatte den Voranschlag des ordentlichen Haushalts vom Jahre 1938 genau nachgeprüft und hat dabei festgestellt, daß die Einnahmen um 5,5 Milliarden zu hoch und die Ausgaben um 2,5 Milliarden Franken zu niedrig angegeben seien. Der ordentliche Haushalt sei damit also nicht, wie stets von Bonnet angegeben werde, bei 58 Milliarden Franken ausgeglichen, sondern habe einen Unterschuß von 8 Milliarden Franken. Dazu komme der ungedeckte außerordentliche Haushalt der Wehrministerien, der Arbeitsbeschaffung und der Fehlbetrag von Eisenbahn, Departements und Städten.

Paul Reynaud beziffert den Anleihebedarf für 1938, der auf das Defizit der öffentlichen Hand zurückzuführen sei, mit 46 Milliarden Franken (der Voranschlag Bonnets betrug nur 26 Milliarden). Dazu kämen noch die fällig werdenden kurz- und mittelfristigen Anleihen von über 14 Milliarden, so daß insgesamt also Frankreich im Jahre 1938 60 Milliarden Franken an Anleihen notwendig hat. Da auf dem Pariser Geldmarkt natürlich eine solche Summe nicht aufgebracht werden kann, wird man wohl oder übel wieder den Notenbankkredit und vor allem wohl Auslandsanleihen beanspruchen müssen. In diesem Zusammenhang ist in der französischen Hauptstadt wiederum das Gerücht verbreitet, daß Anfang 1938 das französische Schatzamt in London eine größere Anleihe aufnehmen wolle. Reynaud ist der Ansicht, daß allerdings nur ein radikaler wirtschaftspolitischer Kurswechsel, mit anderen Worten, ein Verzicht auf die 40-Stunden-Woche, die Notlage beheben könnte.

Die Weltausstellung – ein Verlustgeschäft

Paris, 16. Dezember.

Senator Caillaux hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzgebarung der Pariser Weltausstellung eingesetzt war, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Aenderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelte. Im Endergebnis seien die auf 800 Millionen angesetzten Ausgaben auf 1448,9 Millionen gestiegen. Demgegenüber standen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Franken, so daß der eigentliche Unterschuß 1298,2 Millionen Franken betrage. Hiervon seien abzuziehen die Zuschüsse des Staates, der Stadt Paris, die Beiträge aus dem großen Arbeitsprogramm und die der Nationallotterie in einer Gesamthöhe von 818 Millionen, so daß der Staat jetzt noch einen Unterschuß von 480,2 Millionen Franken decken müsse. Das Parlament müsse also diese Summe noch bewilligen. In diesem Zusammenhang muß auch noch daran erinnert werden, daß die Wiedereröffnung der Ausstellung im Jahre 1938 rund weitere 450 Millionen kosten würde.

Sieben Tonnen Waffen im Keller

Paris, 16. Dezember.

Die Polizei hat am Mittwoch in einer Garage in Paris, deren Inhaber flüchtig ist, einen Geheimkeller und darin ein Waffenlager entdeckt.

Es handelt sich hierbei um das mengenmäßig anscheinend bedeutendste Lager, das bisher von der französischen Polizei aufgefunden wurde. Nicht weniger als sieben Tonnen Waffen und Munition wurden aus der Garage abbefördert.

Die Stärke der neuen deutschen Kriegsflotte

Berlin, 16. Dezember.

Soeben ist Weyers „Taschenbuch der Kriegsflotten" im neuen Jahrgang 1938 erschienen. In der bewährten, mustergültigen Uebersicht gibt es wiederum eine Zusammenstellung der Flottenstärken aller Seemächte und ihrer Neubauprogramme. Dabei werden zum ersten Male für die Schiffstypen die neuen amtlichen Bezeichnungen verwendet, wie sie in den Klassifizierungen der bestehenden Flottenverträge niedergelegt sind.

Die im Aufbau befindliche deutsche Kriegsflotte hat danach folgenden gegenwärtigen Stand:

1. Schlachtschiffe: Es sind 4 Schlachtschiffe im Bau. Von Stapel gelaufen, aber noch nicht in Dienst gestellt, sind die beiden Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau". Sie haben eine Wasserverdrängung von 26 000 Tonnen und eine artilleristische Bewaffnung, die aus einer schweren Artillerie von 9 Geschützen mit einem Kaliber von 28 Zentimeter, einer mittleren Artillerie von 12 Geschützen zu 15 Zentimeter und Flakartillerie besteht. Auf Stapel liegen die Schlachtschiffe F und G, die 35 000 Tonnen groß werden. Die schwere Artillerie (8 Geschütze) erhält ein Kaliber von 38 Zentimeter, wie es unsere letzten Kriegsbauten besaßen. Dazu kommen 12 Geschütze zu 15 Zentimeter und die Flakgeschütze.

2. Panzerschiffe: Drei von je 10 000 Tonnen, nämlich „Deutschland", „Admiral Scheer" und „Admiral Graf Spee". Artillerie 6/28 Zentimeter, 8/15 Zentimeter, dazu Flak.

3. Flugzeugträger: 2 Flugzeugträger von je 19 250 Tonnen liegen auf Stapel.

4. Schwere Kreuzer: Die beiden schweren Kreuzer „Blücher" und „Admiral Hipper" sind in diesem Jahr vom Stapel gelaufen, der Neubau J liegt auf Stapel. Die Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen, eine Artillerie von 8 Geschützen zu 20,3 Zentimeter und 12 zu 10,5 (Flak).

5. Leichte Kreuzer: Fertig 6 mit 35 400 Tonnen, im Bau und geplant 4. Wir besitzen die 6 Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Köln", „Karlsruhe", „Königsberg" und „Emden", von je 6000 Tonnen (die „Emden" nur 5400). Die Artillerie besteht aus 15-Zentimeter-Geschützen. Auf Stapel liegen die leichten Kreuzer L und K von je 10 000 Tonnen, geplant sind N und M von je 7000 Tonnen. Zwei von den leichten Kreuzern werden also eben so groß wie die schweren Kreuzer. Der Typenunterschied liegt bei diesen Gattungen nach den Flottenverträgen nur im Kaliber, das bei den leichten Kreuzern auf 15 Zentimeter begrenzt ist.

6. Zerstörer: Fertig: 7 mit 11 400 Tonnen, im Bau 15. Die Zerstörer haben eine Wasserverdrängung von 1625 Tonnen, eine Artillerie von 5 Geschützen Kaliber 12,7, 4 Geschützen Kaliber 8,7 (Flak); 8 Torpedorohre.

7. Torpedoboote: Fertig: 12 mit 9600 Tonnen, im Bau und geplant 18. Die fertigen Boote sind 800 Tonnen groß, die Neubauten 600.

8. Unterseeboote: Fertig: 36 mit 12 424 Tonnen, im Bau und geplant 25. Die fertigen Boote gliedern sich in 24 von 250 Tonnen, 2 von 712 Tonnen und 10 von 500 Tonnen. Von den Neubauten werden 15 eine Größe von 740 Tonnen haben, die schon auf Stapel liegen, von den geplanten werden 4 je 517 Tonnen und 6 je 250 Tonnen groß sein.

9. Minensuchboote: Fertig: 29 mit 15 455 Tonnen. Dies sind sämtlich noch Kriegsbauten mit einer durchschnittlichen Größe von 500 Tonnen. Die neuen M-Boote werden 600 Tonnen groß und erhalten eine Artillerie von zwei Geschützen, Kaliber 10,5, dazu Flak.

10. Weitere Fahrzeuge: Der weitere Bestand an Kriegsfahrzeugen setzt sich wie folgt zusammen: 9 Geleitboote, eine größere Anzahl von Hilfsminensuchbooten, 25 kleinere Räumboote (dazu fünf im Bau), 12 Schnellboote (dazu acht im Bau). (Diese Boote haben je zwei Torpedorohre); die Kadettenschulschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein" (alte Linienschiffe); die Segelschulschiffe „Gorch Fock", „Horst Wessel" und „Leo Schlageter"; die Artillerieschulschiffe

SLUB
Wir führen Wissen.